bewiesen. Frl. Dora Müller, 8. Dist.-Schule No. 2, las aus der Berliner Wochenschrift „Das Echo“ eine Arbeit vor, welche den Titel „Humor in der Schule“ trägt. Der Abschnitt war ganz dazu angethan, die Lachmuskeln der Zuhörer zu reizen und die Versammlung in eine sehr heitere Stimmung zu versetzen. Nur eine Probe:

Ein Schüler wurde vom Lehrer in Gegenwart des Schulinspektors aufgefordert, das Wort „Pilger“ zu definieren. „Ein Pilger,“ sagte er, „ist ein Mann, der von Ort zu Ort reist.“ „Das thue ich auch,“ sagte der Schulinspektor, „bin ich auch ein Pilger?“ Der Schüler erwiderte treuherzig. „Nein, ein Pilger ist ein guter Mann.“

Hierauf trug Herr Otto C. Schumacher von derselben Schule zwei Gedichte von Rudolf Baumbach vor: „Die Ritter und die Nixen,“ und „Tempora Mutantur“.

Die heitere Stimmung der Zuhörer wurde dadurch nur noch erhöht.

Es folgten hierauf amtliche Mitteilungen, und schliesslich wurde ein neuer Vorstand gewählt. Herr C. B. Straube, 20. Dist.-Schule No. 1, wurde als Vorsitzender erwählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Frl. Anna Hohgrefe, 1. Dist.-Schule, erwählt. Die Wahl eines Schriftführers wurde nicht beendet. Es waren drei Kandidaten im Felde, jedoch erhielt keiner eine Stimmenmehrheit der 58 abgegebenen Stimmen. Herr J. Eiselmeier, der dem Ziel am nächsten kam, erhielt nur 27 Stimmen. Kurz vor 6 Uhr vertagte sich die Versammlung.

J. E.

II. Briefkasten.

C. H. Cincinnati, O. Selbstverständlich! Die Lehrprobe soll nur ein Muster sein, nach welchem der Lehrer auch die Regel für „g“ und „k“, sowie für „b“ und „p“, unter gewissen Erweiterungen auch für „s“ und „ss“ im Auslaut entwickeln kann. Der gegebene Diktatstoff ist natürlich nicht hinreichend und wird bedeutend erweitert werden müssen. N. W., Cincinnati. Es ist gegen unser Prinzip, anonyme Zuschriften zu berücksichtigen. Wir müssen Sie also um Angabe Ihres Namens bitten. Die Sache an und für sich ist bemerkenswert und wird darum sicherlich Erwähnung in den P. M. finden.

III. Umschau.

Amerika.

New York. Was eine stramme Lehrerorganisation leisten kann, wenn sie von politischen Meinungsverschiedenheiten absieht und nur das Wohl des Standes und der Schule im Auge hat, zeigt der grosse Erfolg, den die New Yorker Lehrerschaft errungen hat. Infolge der Agitation der organisierten Lehrerschaft wurde in New York ein Staatsgesetz durchgesetzt, das die Ausgaben für Schulzwecke und Lehrergehalte definitiv regelt. Nach dem neuen, am 3. Mai d. J. in Kraft getretenen Gesetz, muss für Lehrergehalte in der Stadt New York vom Gemeinderate eine Summe bewilligt werden, die mindestens 0,4 Prozent vom steuerbaren Eigentum der Stadt beträgt. Dadurch werden für das Jahr 1901 etwa 14 Millionen Dollars für Lehrergehalte allein verfügbar. Diese Summe steigt natürlich von Jahr zu Jahr mit dem Wachstum und den steigenden Bedürfnissen der Stadt. Das niedrigste Gehalt für Lehrerinnen beträgt 600 Dollars, mit einer jährlichen Zulage von 40 Dollars bis zum Maximum von 1240 Dollars, welches nach sechzehnjähriger Dienstzeit erreicht wird. — Das Anfangsgehalt männlicher Lehrkräfte beträgt 900 Dollars, steigt jedes Jahr um 105 Dollars bis zum Maximum von 2160 Dollars, das nach 12jähriger Dienstzeit erreicht wird. Lehrer der obersten Klassen erhalten besondere Zulagen, so dass ihr Maximalgehalt 2400 Dollars beträgt. Das Höchstgehalt der Schulleiter beträgt 3500 Dollars schon nach 10jähriger Dienstzeit. An den höheren Schulen ist das Anfangsgehalt für Lehrerinnen 1100 Dollars und für Lehrer 1300 Dollars. Die jährlichen Zulagen betragen für jene 90 Dollars und für diese 110 Dollars. Die Höchstgehalte sind 1900 Dollars für Lehrerinnen und 2400 Dollars für Lehrer. Oberlehrer erhalten 2500 Dollars und erreichen, da ihr Gehalt jährlich um 100 Dollars steigt, ihr